

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 104 (1986)
Heft: 37

Artikel: 150 Jahre Chicago-Architektur: eine Ausstellung zum Thema "Kontinuität und Impuls von aussen"
Autor: Marti, Dominic
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-76233>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

150 Jahre Chicago-Architektur

Eine Ausstellung zum Thema «Kontinuität und Impuls von aussen»

Von Dominic Marti, Muri/Bern

Nach Chicago? Hast du die Pistole eingepackt, wurde ich gefragt vor dem Abflug. Die Stadt hat bisher keinen besonders guten Ruf in Europa gehabt. Al Capone und seine Schergen haben ihre Spuren hinterlassen. Beim Gedanken an die Gangsterstadt von einst werden oft die kulturellen Aspekte ausgeklammert. Jedoch gerade in der Architekturentwicklung finden wir eine Kontinuität der letzten 150 Jahre wie kaum in einer anderen Stadt. Die Geschichte des modernen Chicago beginnt nach dem Brand von 1871, der die Stadt in Schutt und Asche legte. Aus der Notwendigkeit des raschen Wiederaufbaus entstand damals die «Chicago-Schule» (Chicago School of Architecture). Ihre Prinzipien stellen das kontinuierliche Element dar, das seither mehrmals durch äussere Impulse bereichert, erneuert und gefestigt wurde. Noch immer ist Chicago so baubewusst wie keine andere Stadt. Noch immer ist es das Mekka der Architekten und Architekturinteressierten. «Lerne Architektur von Grund auf, mach eine Fusstour!» ermuntern Plakate in der Stadt.

Der Architekturgeschichte von Chicago ist zurzeit eine Ausstellung gewidmet (Museum of Science and Industry, Chicago). Der folgende Beitrag versucht einige Eindrücke zu vermitteln.

Die Ausstellung

150 Jahre Architektur-Stadtgeschichte – die Ausstellung wurde möglich durch die Initiative von *Ante Glibota*, dem Direktor des Pariser Centre d'Art. Vor zwei Jahren fand in Paris die Premiere statt, danach folgten weitere Stationen in Europa, Toulouse, Brüssel, Rom und Zagreb, bis zur Eröffnung der erweiterten Ausstellung in Chicago im Winter 1985/86.

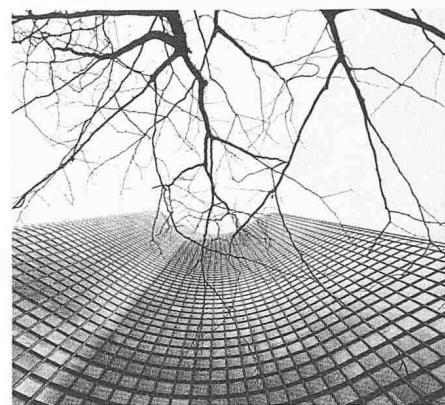
Auf einer Ausstellungsfläche von rund 3000 m² ist die Architekturentwicklung der letzten 150 Jahre dargestellt: Fotos von damals wegweisenden Bauten, Originalpläne und Zeichnungen der Meister *F.L. Wright* und *Mies van der Rohe*, Entwurfsskizzen u. a. von *Walter Netsch*, *Helmut Jahn*, *Voy Madeyski* und *Harry Weese* in bunten Farben, insgesamt 6000 Fotoaufnahmen, 100 Modelle, 400 Pläne und Zeichnungen, Möbel von *Mies* und Fenster von *Wright*. In einem Workshop erläutert der Restaurator Sanierungs- und Bearbeitungstechniken von Limestone (Sandstein) und Terrakotta. Ergänzt wird die Ausstellung durch eine Vortragsserie, jeweils am Sonntagnachmittag. Architekten der Chicago-Szene erläutern ihre Vorstellungen und Entwürfe, unter ihnen *Bruce Graham*, *Bertrand Goldberg*, *Walter Netsch*, *Thomas Beeby*, *Harry Weese*, *Lawrence Booth*, *Gerald Horn*, *Wojciech Madeyski*, *Helmut Jahn* und *Stanley Tigerman*.

Am Beginn des Rundganges steht eine eindrückliche Diaschau «The Grand Canyon of the Midwest». Mit 24 Pro-

jektoren und rund 1000 Dias wird der Besucher in die Probleme und Lösungsmöglichkeiten der Stadt eingeführt. In chronologischer Reihenfolge durchwandert er dann Raumgruppen, die die wichtigsten Meilensteine der Entwicklung enthalten: die «Chicago-Schule» mit ihren Exponenten *Jenney*, *Burnham* und *Sullivan*, die Weltausstellung von 1893, den Internationalen Wettbewerb für den Tribune Tower sowie das Werk der Meister *F.L. Wright* und *Mies van der Rohe*. Schwerpunkt der Ausstellung sind Bauten der letzten fünf Jahre, darunter auch Arbeiten der jüngsten Architektengeneration, die hier zum erstenmal einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Dominierend ist dabei nicht mehr der standardisierte Blueprint-Plan in 30×40-inch-Format (Plan 75×100 cm, Zeichnung weiss auf blauem Papier), sondern eine Vielfalt an Darstellungstechniken, Wasserfarben, Tinte und Farbstift. *Helmut Jahn* macht seine Entwurfsskizzen auf einem kleinen Notizblock; in der Zusammenstellung aller Skizzen wird der Entwurfsvorgang transparent. Ähnlich auch *Voy Madeyski*, der für seine Darstellung eine runde Koje wählt.

Am Ende des Rundganges hat der Besucher die Möglichkeit, mit dem Computer sein Traumhaus zu entwerfen, Fachleute helfen ihm kostenlos über Einstiegsschwierigkeiten hinweg.

Historisches Chicago, modernes Chicago, zeitgenössisches Chicago – alle Epochen der Geschichte sind ausführlich dokumentiert. Alles in allem: eine Ausstellung von beachtlichem Inhalt, von noch nie dagewesenem Umfang. Beim



150 Jahre Chicago-Architektur

breiten Publikum vermag sie das Interesse für Architektur- und Stadtentwicklungen zu wecken; ohne Zweifel setzt damit auch ein Meinungsbildungsprozess ein.

Nebenbei sei vermerkt, die Pistole war überflüssig, nach meiner Ankunft tauschte ich sie ein gegen ein friedlicheres Instrument, ein Banjo, Marke Stelling – die Zeiten haben sich geändert.

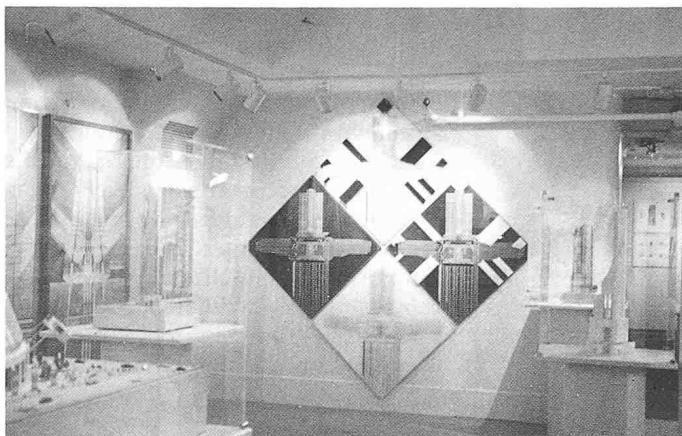
Chicago, Chicago ...

Der Name Chicago ist mit vielen Bildern verbunden. Für *Bertold Brecht* gilt die Stadt als Sinnbild des rohen Kapitalismus, die Welt der Schlachthöfe, die Stadt der Gangster von *Al Capone*, eine kalte Stadt mit Nebel, Schnee und Eis, eine Stadt mit weitem Horizont, dem Michigansee und der flachen Prärie so weit das Auge reicht. Brecht erwähnt

Lerne Architektur von Grund auf, mach eine Fusstour durch die Stadt (Poster 1982, unterschrieben vom Bürgermeister)

**Learn architecture
from the ground up.
Take a walking tour.**

City of Chicago
John D. Barrow Mayor
Chicago Cultural Center



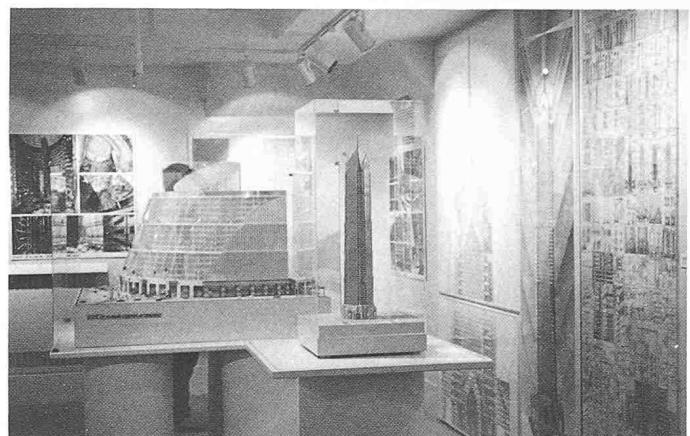
Ausstellungsräume Museum of Science and Industry

aber nicht, dass auf diesem Nährboden die Kapitale der modernen Architektur entstanden ist. Bekannte Namen von Baumeistern wie Jenney, Richardson, Burnham, Sullivan, Wright und Mies verbinden sich mit der Stadt.

«Go west young man!» – diesem Ruf folgten seit der Mitte des letzten Jahrhunderts viele Siedler. Der Weg führte entlang den grossen Seen in die Gegend der Sümpfe am unteren Michigansee. Sie liessen sich dort nieder und bebauten das fruchtbare Ackerland an der Flussmündung. Bis 1870 wuchs die Siedlung zu einer Stadt von 300 000 Einwohnern, ein Zentrum für Agrarwirtschaft und Verwaltung. Es waren fleissige Menschen, von denen Bismarck einmal sagte, er wolle gerne nach Amerika reisen, aber nur um Chicago zu sehen, eine von freien Menschen gebaute Stadt. Sie wohnten in Blockhäusern und Hütten – bis zum Abend des 8. Oktobers 1871. Der Aufstieg zur Weltstadt begann mit einer Katastrophe.

«Verbrannt ist alles ganz und gar, die schöne Stadt mit Haus und Bar, ein Häuflein Asche bleibt allein und ein Wasserturm, so hübsch und fein.»

Hotel Fort Myers, Entwurfsskizzen von Voy Madeyski



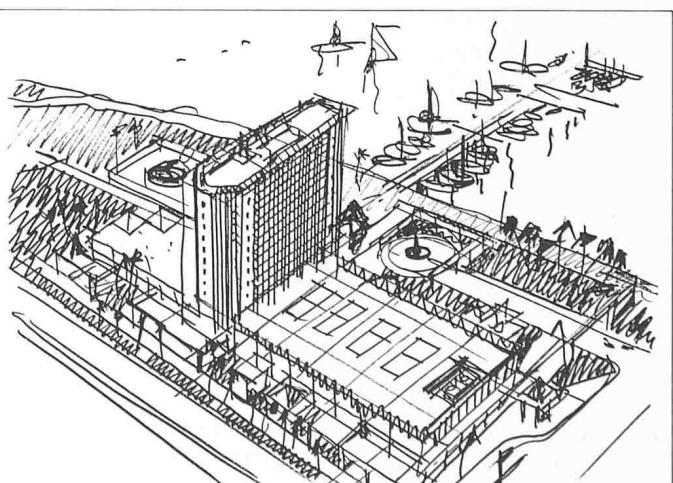
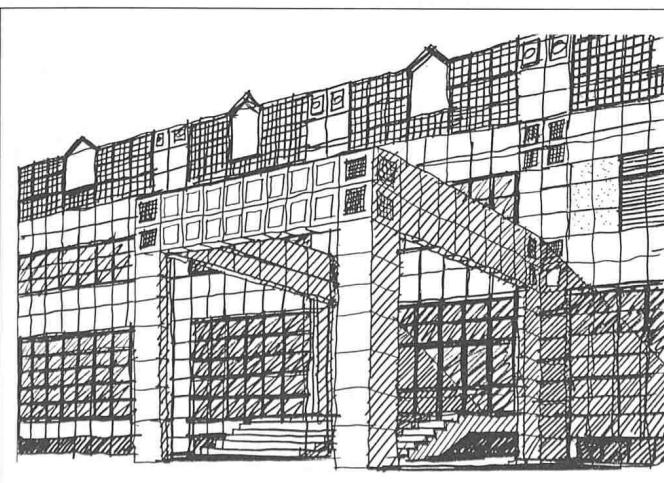
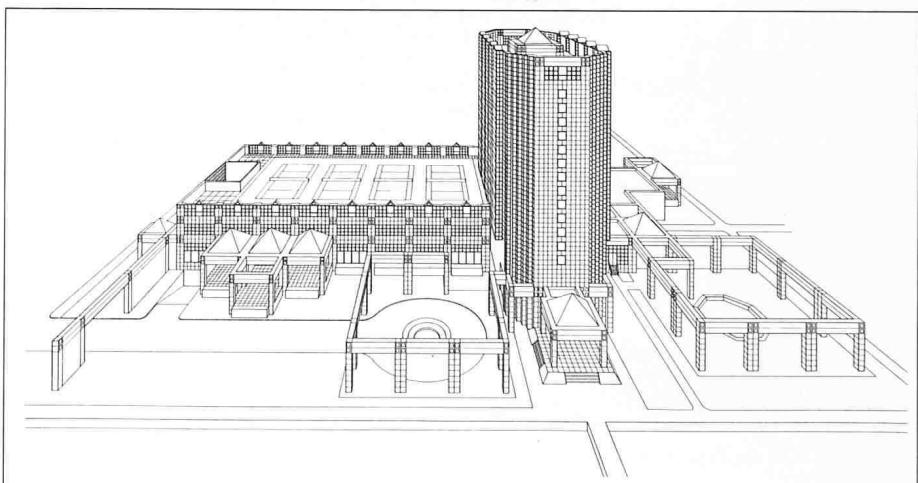
The Great Fire - Der Stadtbrand

Ein Heustall, eine fressende Kuh und ein brennender Kerzenstock auf dem Holzboden: die Brandstifter; so jedenfalls überliefert es die Legende. Das Feuer verbreitete sich mit grosser Geschwindigkeit. 300 000 Einwohner waren obdachlos geworden. Diese Katastrophe grössten Ausmasses ermöglichte der modernen Architektur in Chicago den Durchbruch. Die Herausforderung, die Stadt in kurzer Zeit wieder aufzubauen, hat Phantasie und Erfindungsgabe beflogen. Welch ein glücklicher Zufall, dass die richtigen Fachleu-

te, Architekten und Ingenieure dort waren. Zum erstenmal in der Geschichte konnte das Zentrum einer grossen Stadt neu aufgebaut werden. Der Stadtbrand von damals hat nicht nur die Stadt verändert, sondern auch das Bauen in der ganzen Welt beeinflusst.

Die Chicago-Schule

Am Wiederaufbau massgeblich beteiligt war William Le Baron Jenney. Sein Architekturbüro in Chicago war die Lehrwerkstatt der ersten Chicago-Schule. Mit ihm arbeiteten damals Sullivan, Holabird, Root und Burnham. Als Inge-



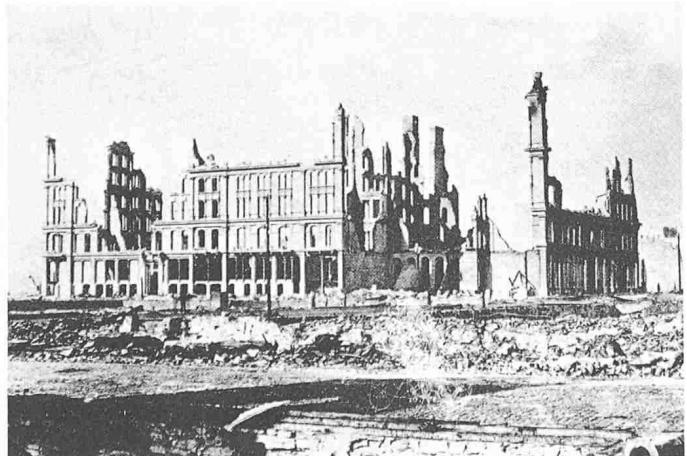


Eine Stadt mit weitem Horizont



Stadtbrand 1871, die Katastrophe ermöglichte der modernen Architektur den Durchbruch

Das Grand Pacific Hotel nach dem Brand



Nur der Wasserturm überlebte den Brand



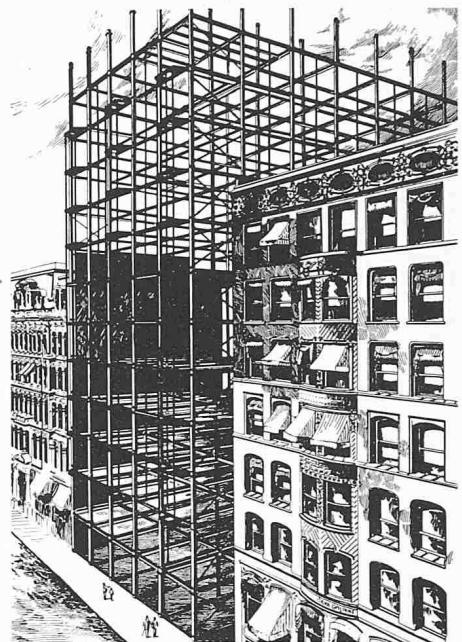
nieur in Paris ausgebildet, führte Jenney das Stahlskelett konsequent als Tragkonstruktion für mehrgeschossige Gebäude ein, eine Skelettkonstruktion anstatt tragender Mauern aus Backstein. Der Stahlrahmen übernahm die Last, die Wände wurden zu leichten Paneele; weil sie weniger wogen, konnte das Gebäude höher gebaut werden, zehn bis zwölf Geschosse hoch. Im Gegensatz zu den früheren Massivkonstruktionen (fünf bis sechs Geschosse) war Stahl sowohl druck- wie zugfest.

Dieses Bauprinzip, dessen Wurzeln in England und Frankreich zu suchen sind, wird als Chicago-Schule bezeichnet. Der wichtigste Grundsatz lautete: Ein Gebäude muss derart konzipiert sein, dass alle gestellten Anforderungen bezüglich Wirtschaftlichkeit, Nutzen und Wohlbefinden erfüllt werden. Die damaligen Architekten machten sich die Stahlskelett-Rahmenkonstruktion viel eher zu Nutze als den verbreiteten Historismus der herrschenden Architekturmode. Vordergründig war die innere Ordnung eines Bauwerks, nicht die Gestaltung der Fassade. Ein Stahlskelett allein machte jedoch noch kein Hochhaus. Ebenso zu erwähnen ist die Erfindung des Fahrstuhles, der Elektrizität, der Heizung und der feuersicheren Ausbildung von Säulen, Trägern, Böden und Wänden mit einer Terrakotta-Ummantelung. Beispiele dafür sind das *Home Insurance Building* (1884), ein «kleines» Haus, das gross gemacht wurde, das *Reliance Building* (1890), das *Manhattan Building* (1890) oder das Warenhaus *Carson, Pirie & Scott* (1899) von Louis Sullivan.

Das letzte Beispiel enthält einen Stahlskelettrahmen mit weißer Terrakotta-Verkleidung und einem Sockelgeschoss in dekorativer «Art Nouveau»-Gusseisen-Ornamentik. Bei der Gestaltung verwendete Sullivan Naturformen von Pflanzen, eingebunden in eine komplexe Geometrie.



Weltausstellung 1893: The Grand Bassin



Stahlskelettrahmen, eine technische Errungenschaft der Chicago-Schule

Der Stadtplan

Chicago ist auf einem rechtwinkligen System von Straßen aufgebaut (Grid-Iron), die typische Stadtanlage für Amerika. Die Chicago-Schule muss damit im Zusammenhang gesehen werden. Das Schachbrettmuster der Stadtanlage ist ein Grund für die strenge Orthogonalität der Bauten. Diese Ordnung zwingt den Architekten zur Disziplin und Konsequenz bis ins Detail.

Zwischen 1872 und 1900 wuchs die Stadt von 300 000 auf 2 Mio Einwohner an, Chicago war zur Weltstadt geworden, massgeblich beeinflusst durch das Zusammenwirken der Chicago-Schule und der Erfindung des Stahlskelettrahmens.

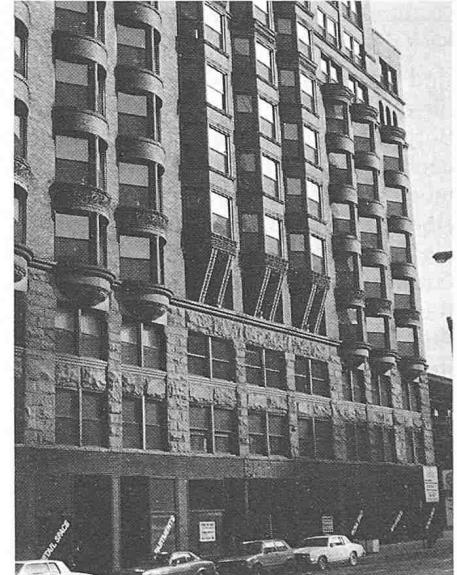
Warenhaus Carson, Pirie & Scott, Louis Sullivan 1899



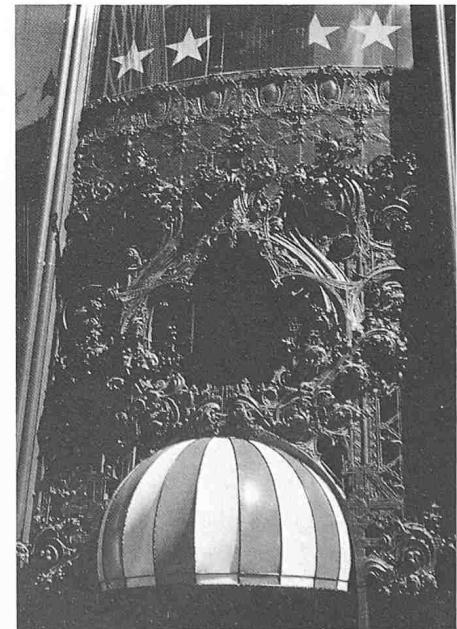
Isolation

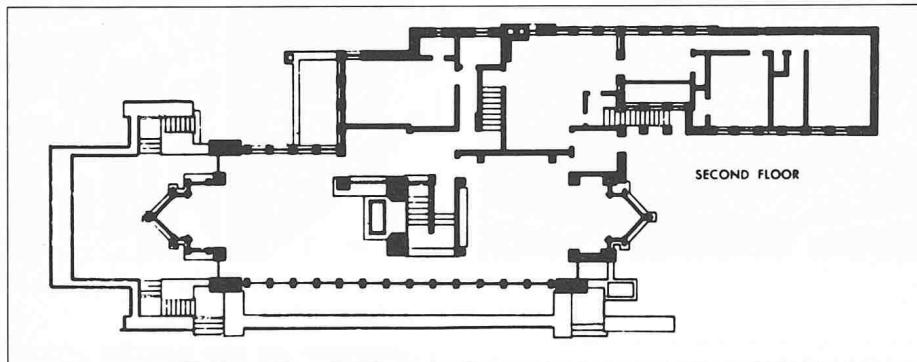
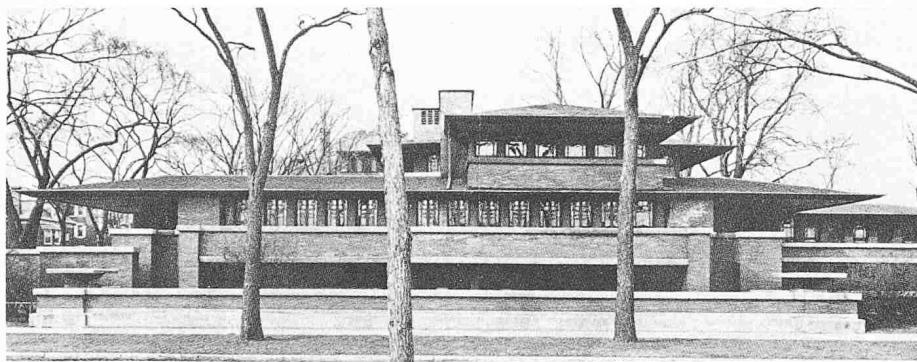
In die Zeit zwischen 1893 bis 1938 fallen zunächst zwei Ereignisse: die *Weltausstellung im Jahre 1893* und der Wettbewerb für den *Tribune Tower*. Mit dem ausgeführten Projekt des letzteren Beispiels wird deutlich, wie isoliert die Architekturszene damals in Chicago dastand, insbesondere zwischen den beiden Weltkriegen. Zukunftsweisende Projekte von Adolf Loos, von Gropius und von Saarinen fanden bei der Jury wenig Beachtung.

Dafür leistete die damalige Zeit einen wesentlichen Beitrag zum Wohnbau. Das moderne amerikanische Wohnhaus hat hier seinen Ursprung. Die Prairie-Häuser von Frank Lloyd Wright



Manhattan Building, ältestes noch existierendes Hochhaus in Stahlskelettbauweise





Robie Haus, Frank L. Wright 1909

sind individuell gestaltete Wohnsitze für die Familien eines kulturbewussten Bürgertums. Die damalige Nachfrage nach Wohnraum auf dem Lande ermöglichte Wright, seine Vorstellungen eines Wohngrundrisses umzusetzen: die horizontale Gliederung, der offene Grundriss mit ineinanderfliessenden Räumen, ohne Türen (Robie House, Winslow House, Gale House, die meisten Beispiele in Oak Park, einem Vorort von Chicago).

Knochen und Haut

Ein Jahr vor Ausbruch des 2. Weltkrieges kam Mies van der Rohe als Lehrer

ans IIT Illinois Institute of Technology in Chicago. Er erkannte dort die früher entwickelte Idee des Skelettbauweise als die wichtigste Sache der modernen Architektur und knüpfte direkt an die Chicago-Schule des 19. Jahrhunderts an mit der Vorstellung einer Architektur von Knochen und Haut (Skin and Skeleton). Für Mies galt das Erbe als eine Verpflichtung zu einer kontinuierlichen Weiterentwicklung. In diesem Sinne erweiterte er den vorher erwähnten Grundsatz der Chicago-Schule: «Der Zweck, dem ein Gebäude dient, wechselt ständig. Wir können es uns aber nicht leisten, es abzureissen. So bauen wir einen praktischen und wirtschaftlichen Raum, in den wir die Funktion einpassen, in dem sie sich

Crown Hall (Architekturschule) IIT, Mies v.d. Rohe 1956

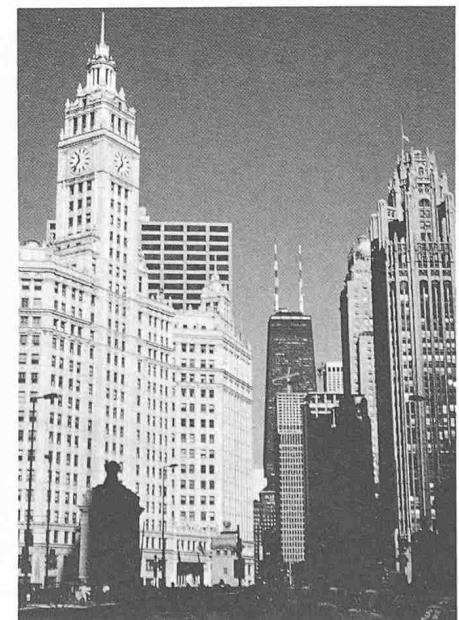


verändern kann.» In seinem späteren Werk reduzierte er die Elemente der modernen Architektur auf zwei Komponenten, auf Glas und Stahl, die Frage nach dem angemessenen Verhältnis überliess er seiner Nachwelt. Zahlreich ist die Liste der Bauten, die von ihm oder seinen Schülern in den 50er und 60er Jahren errichtet wurden, *Federal Center, Civic Center, McCormick Place, John Hancock Tower und Sears Tower*, um nur wenige zu nennen. In seiner 30jährigen Tätigkeit als Lehrer und Architekt hat Mies die Stadt verändert wie niemand zuvor. Bauten, die nicht auf seinen Einfluss zurückzuführen sind, wie beispielsweise die *Marina Towers* (1964) von *Bertrand Goldberg*, waren selten.

Kritik am Grössten

Einer der letzten Bauten, der von Mies' Schülern im Stadtzentrum gebaut wurde, ist der 445 Meter hohe *Sears Tower*, das derzeitig höchste Bürogebäude, gebaut nach der Idee der Rohrbauweise. Einfach veranschaulicht stellt man sich ein System von gebündelten Rohren vor (Kragarme), die auf verschiedenen Höhen enden. Im Stützenbereich, besonders in den unteren Geschossen, resultiert daraus eine Summierung von Rohrquerschnitten. Der Bau blieb mit Kritik nicht verschont, auch aus dem eigenen Lager nicht. Materialverschwendungen, architektonischer Ausdruck wurden bemängelt; es mehrten sich Vorwürfe gegenüber der Monotonie des internationalen Stils. Zur gleichen Zeit wuchs in breiten Kreisen ein stärkeres Interesse an der plastischen Form, am Ornament, an emotionalen Signalen, die sich dem Benutzer mitteilen.

Wrigley Building, Tribune Tower

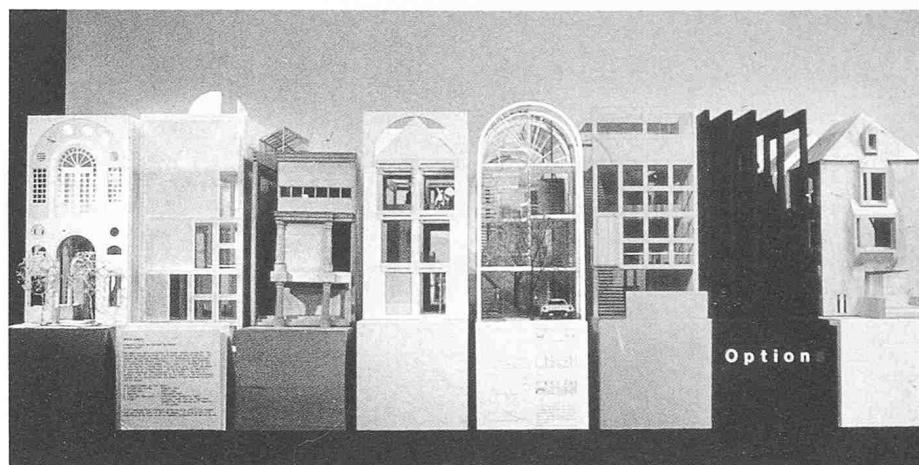
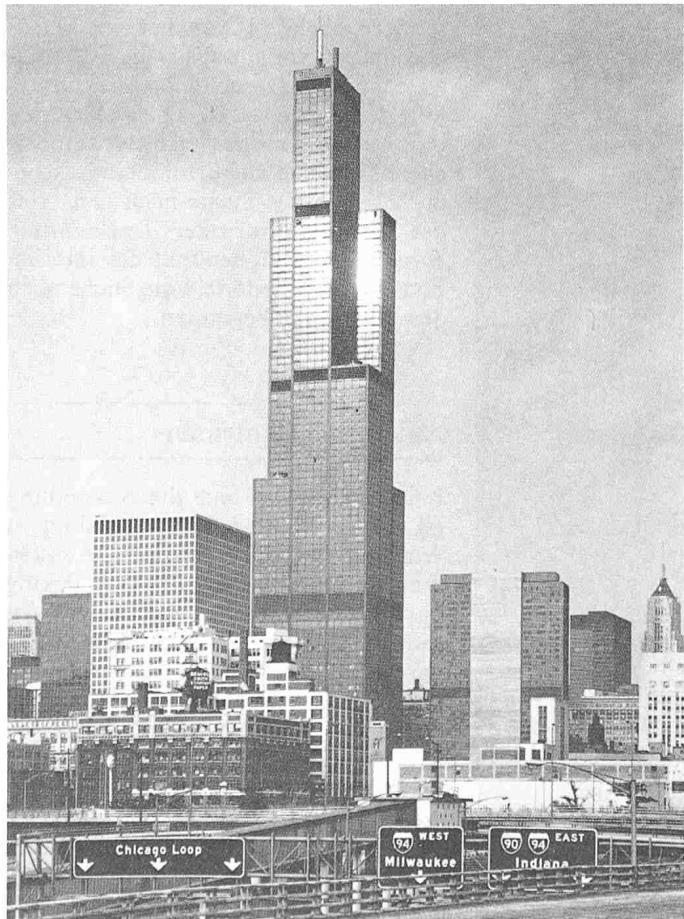


len. Die Ordnung anonymer Strassennummern und gleichförmiger Strassenfluchten im Labyrinth der Grossstadt überzeugte niemanden mehr, am wenigsten die Architekten.

Alternative zur Glas- und Stahlarchitektur

Eine Gruppe junger Architekten, bekannt unter dem Namen «Chicago Seven», veranstaltete Ende der 70er Jahre einen Ideenwettbewerb zum Thema «Reihenhaus in der Stadt». Alle eingereichten Entwürfe zeigen eine pluralistische Vorstellung der Architekturentwicklung mit grossem Ideenreichtum. Das lange verpönte Ornament, die Behandlung der Oberfläche mit Farbe und Textur, findet wiederum Beachtung. Aus dem über Jahrzehnte standardisierten Architekturplan wurden individuelle Kunstwerke, die Liebe und Sorgfalt zum Detail offenbaren. «The drive to be interesting», der Wunsch eines Bauwerks, beachtet zu werden, ist nicht neu, den gab es früher schon (*Wrigley Building, Tribune Tower*). Ein Bau in der Stadt soll aber nicht mehr dastehen als unabhängige Episode in einem neutralen Stadtgrundriss, sondern als Element eines übergeordneten Stadtgrundrisses (Raumabfolge, Stadtplan).

Sears Tower, SOM 1974



Wettbewerb für 3geschossiges Reihenhaus in der Stadt

Viele Projekte, die seither ausgeführt wurden, verbinden oft gegensätzliche Elemente: die klare, strenge Ordnung des Stadtplans, aus welcher ein Ausbruch in der Vertikalen gewagt wird. Stolz erinnern sich die Verfasser an die Vorfahren; Abraham Lincoln, Präsident der USA, und Al Capone, Gangsterboss der Unterwelt, beide waren Bürger von Illinois. Pragmatisches und Ideales stehen sich gegenüber, Form und Technik, intellektueller Scharfsinn und kommerzielles Denken; ihre Synthese führt zu neuen Lösungsansätzen.

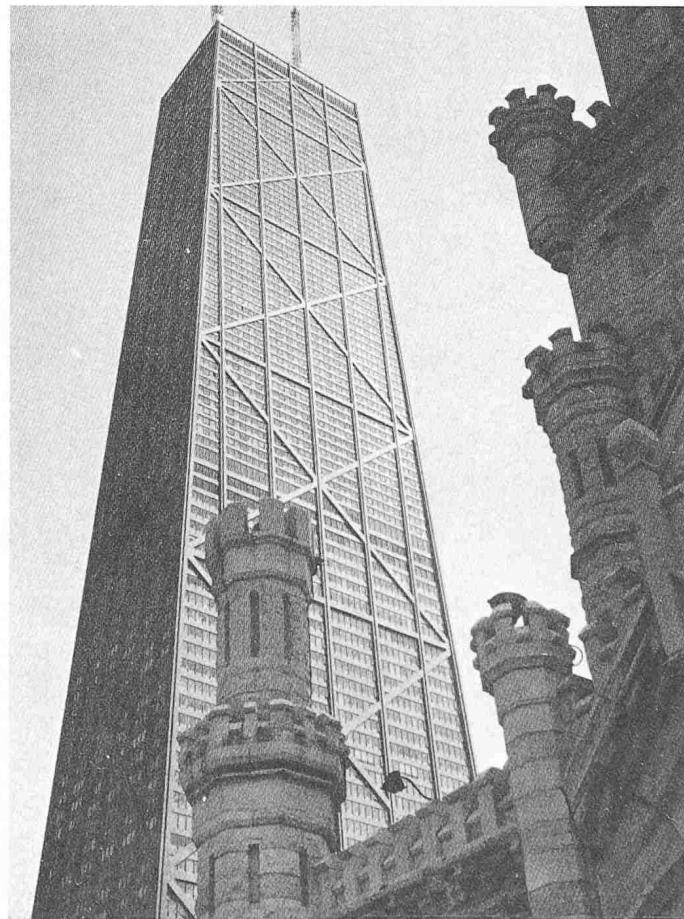
Der Zugang, das Verständnis für die nach wie vor technisch akzentuierte Erscheinung des Bauwerks gelingt über

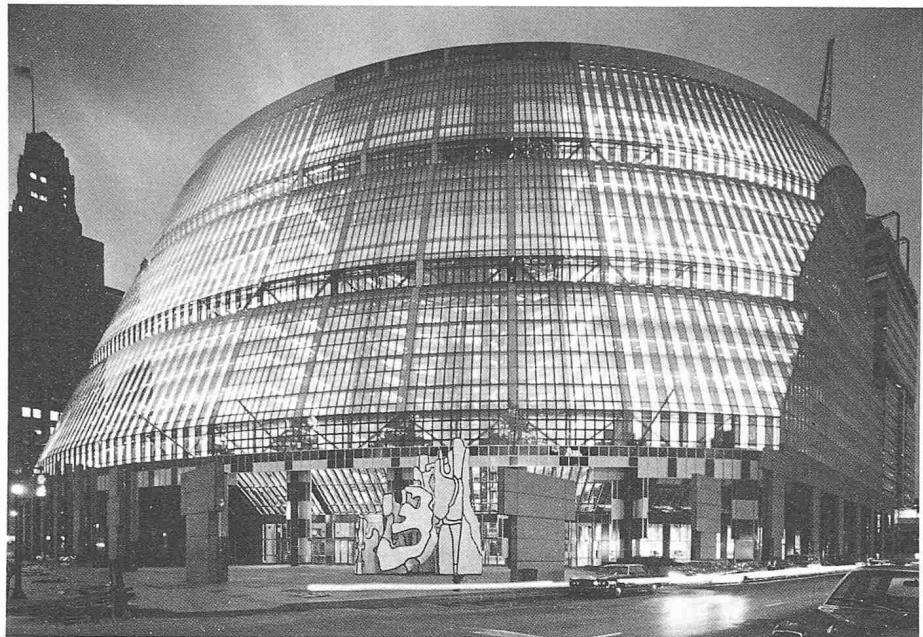
die Form, die Raumgestaltung und die Symbolbedeutung – eine Brücke zur Volksarchitektur?

Mit dem *State of Illinois Center* (Verwaltungskomplex) ist ein Versuch ange deutet: Palastarchitektur für den Steuerzahler, ein gedeckter Grossraum im Innern des Zylinders als städtisches Forum. Am Eingang erinnerte ich mich an den Satz von Daniel Burnham: «Macht keine kleinen Pläne, nur grosse besitzen die Zauberkraft, der Menschen Gemüt zu bewegen.»

Der gewaltige Massstab und die Behandlung des riesigen Volumens ist für jeden Besucher das eindrücklichste Ereignis. Ein Bau für das Jahr 2000?

John Hancock Tower, SOM 1968





State of Illinois Center, Murphy & Jahn 1985

Luftbild Stadtzentrum 1985



Wann auch immer der Maßstab angelegt wird, massgebend in der Beurteilung neuer Tendenzen ist nicht die äußere Erscheinung, sondern entscheidend ist die Frage, ob die Architektur den Erwartungen der heutigen Gesellschaft entspricht. Die Antwort muss sich orientieren an den Gewohnheiten der Menschen heute, wie sie leben und arbeiten, an den Faktoren, die eine Veränderung bewirken. Das Palladio-Zitat oder die Kopie des Canale Grande sind keine gültigen Maßstäbe für das ausgehende 20. Jahrhundert. In der Alternative zur Stahl- und Glasarchitektur drückt sich letztlich eine Geisteshaltung aus, die von Offenheit und Ungewissheit geprägt ist. *Mies van der Rohe* äusserte einst: «Ich habe jetzt die Architektur festgelegt, lässt nur jeden machen.» Das Rezept war bekannt, es konnte nur recht oder schlecht angewendet werden. Die Moderne trat auf mit dem Anspruch, einen idealen Zustand zu verwirklichen, «saubere», geordnete, widerspruchslose Zustände zu schaffen. Die Reinheit einer *Villa Savoie* oder eines *Atheneum in New Harmony* muss auf den Betrachter heute gemessen an der Realität eher befremdend als verbindend wirken. Den Idealzustand, auf den wir uns beziehen könnten, gibt es nicht. Das Verhältnis des Menschen zur Umwelt hat sich gewandelt, er hat Naturkräfte entfesselt, mit denen er die Zivilisation auslöschen kann. Dieses Verhältnis auszudrücken, gibt es nicht mehr *ein* ideales Rezept, sondern mehrere annähernde Versuche, die sich im pluralistischen Charakter der amerikanischen Architekturen offenbaren. Das Werk der heutigen innovativen Architekten bietet keine sichere Garantie auf Erfolg; eines ist jedoch sicher, die Suche nach dem, was der Architekturkritiker *Lewis Mumford* auf dem Höhepunkt des internationalen Stils forderte, «die Suche nach dem Mehr» hat begonnen.

Ausstellungskalender

Zur Zeit befindet sich die Ausstellung im National Museum of Building in Washington D.C. Weitere Ausstellungsorte sind danach Tokyo, Peking und Moskau, vor der Rückkehr nach Europa, London, Brüssel und Paris. Nähere Auskunft bei folgender Adresse: Paris Art Centre, Director Ante Glibota, 36 rue Falguière, 75015 Paris, tel. 00331-43 22 39 47.

Adresse des Verfassers: Dominic Mari, dipl. Arch. ETH/SIA, Waldriedstr. 29, 3074 Muri/Bern.

Als zweiter Teil wird ein Beitrag zum Thema «Chicago 1971-1985, Kontinuität und Diskontinuität» folgen.